

## Vier Chöre konkurrierten in der Sparte "Jazz vokal et cetera"

**Kiel – Das Auge hört mit. Gerade, wenn Jazzchöre sich von Beatles wie Bee Gees gleichsam mit den Klassikern des Genres in den Wettbewerb begeben, gilt es, sich mit Performance von den Konkurrenten zu absetzen. Denn dass die Intonation meist mustergültig sitzt, blue-genotete Verwickeltheiten inklusive, ist in dieser ersten Liga ohnehin selbstverständlich. In der Sparte "Jazz vokal et cetera – mit Combo" des 7. Deutschen Chorwettbewerbs traten am Donnerstag in der bis auf fast den letzten Platz besetzten Aula des Ernst-Barlach-Gymnasiums vier Chöre gegeneinander an, darunter auch die Kieler Swingin' Voices unter der Leitung des Musiklehrers und Kantors der Luther-Kirche Jens Siewertsen, der auch den Klavierpart übernimmt.**



Preisverdächtig beswingt: Die Lokalmatadorinnen der Swingin' Voices demonstrierten im Ernst-Barlach-Gymnasium Stimmkraft und Bewegungslust. Foto Ehrhardt

Ein Heimspiel für die 13 jungen Damen in Rot und frech hüftwippenden Blue-Jeans. Doch nicht nur wegen des Heimvorteils überzeugt das Ensemble. Beim Pflichtstück How deep is your love, das quasi als "Eichmaß" alle vier Chöre durch die fiependen Höhen der Gibb-Brothers treibt, macht sich die schmale Besetzung mit transparenter Stimmführung und elegant gespannten Bögen bezahlt. Von Singing Sound (Leitung: Winfried Dördelmann) hatte man derlei allzu manieristisch zugespitzt gehört, wenn auch die Wattenscheider in strahlend orangefarbenem Outfit mit It's raining men von den Weather Girls die wohl beste Performance des Nachmittags liefern: swingende Regenschirme über kraftvoll animierten Stimmen.

Fast ein kleiner Knalleffekt ist der Kniefall von Chorleiter Andreas Hüllweck, wenn der Kammerchor der Musikschule Bernburg den Bee Gees madrigalhafte Zwischentöne entlockt. Keine wirkliche Konkurrenz allerdings für die Kieler im Pflichtbeitrag, höchstens die Favoriten Vocalive aus dem hessischen Griesheim (Leitung: Stephanie Miceli) sind den Swingin' Voices da in ihren organisch wechselnden Stimmführerschaften voraus. Auch mit Beatles' Something und Can't buy me love, ersteres wunderbar grüblerisch, letzteres locker beschwingt und fingergeschnipst gerade im "Dubiduba" der Rhythmus-Frauen, machen die Kielerinnen dem ersten Teil ihres Chornamens alle Ehre. Swingen im tiefsten Pop, das macht Laune und viel Beifall. Mit Aretha Franklins frauenbewegter Soul-Hymne Think liefern Swingin' Voices ihr Meisterstück. Nicht nur, dass sie zu dem im Appell "Freedom!" kulminierenden Refrain die Fäuste der Freiheitsstatue recken und so den Song einleuchtend choreografieren – auch die Combo mit Klavier, Bass und drängenden Drums baut mit an solcher Bühnenpräsenz. Preisverdächtig!

Allein, es folgen noch Vocalive mit ihren hervorragenden solistischen Stimmen unter anderem in einem filmreifen James Bond-Medley von Live and let die bis zum raunenden Goldfinger. Hier sind die kleinen Gesten musikalisch wie choreografisch so groß gewirkt, dass das Publikum jeden Lokalpatriotismus vergisst und begeistert Zugabe fordert.

Von Jörg Meyer

nordClick/kn vom 27.05.2006 01:10

Quelle im Internet: <http://www.kn-online.de:80/news/archiv/?id=1869408>